

EVU aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **63 (1990)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Serie: EVU-Ehrenmitglieder

Erste Frau als technische Fachinstruktorin auch dank dem EVU

Die PIONIER-Redaktion benutzte ein besonderes Ereignis im Leben von Alice Hess, Zürich, Ehrenmitglied des Eidgenössischen Verbandes der Übermittlungstruppen (EVU), um die Vorstellung der Ehrenmitglieder zu eröffnen.

Pi. Frau Hess, warum befürworten Sie den MFD?

A. Hess: In Friedenszeiten vorbereiten, was im Ernstfall zum Tragen kommt! Der militärische Frauendienst MFD (früher FHD) spielte in meinem Leben eine bedeutende Rolle, erklärt uns Alice Hess. Sicher stand damals die Motivation für ein solches Engagement unter einem enormen Bedrohungsdruck des 2. Weltkrieges, doch denke ich, auch in der heutigen Zeit hat der MFD seinen Stellenwert. Wollen die Frauen mit der Gleichberechtigung Ernst machen, so müssen auch die Konsequenzen daraus gezogen werden.

Ich stelle mir die Landesverteidigung wie einen vierbeinigen Stuhl vor:

- militärisch
- wirtschaftlich
- zivil
- geistig



Alice Hess.

Nimmt man ein Bein von diesem Stuhl weg, ist die Tragfähigkeit gefährdet. So überlege ich mir, muss heute die Motivation für junge Leute lauten. Mitreden – auch in einer reduzierten Armee – ist besser, als draussen zu bleiben. Das politische Umfeld in Europa hat seit jeher eine grosse Rolle gespielt, so haben sich beim Ungarnaufstand oder etwa zur Zeit der Kuba-Krise viel mehr Frauen zum MFD gemeldet. Ich wünsche mir, dass der Ernstfall nie mehr eintreten wird, aber die Veränderungen sind gross und damit auch die Unsicherheitsfaktoren.

FHD der ersten Stunde

Aufgrund des Aufrufes von General Guisan an die Frauen während des 2. Weltkrieges, haben sich 22000 Frauen gemeldet. Als gelernte Krankenschwester wurde ich damals in den FHD als Samariterin bei der Sanität eingeteilt. Man muss sich vorstellen, dass es damals nicht ganz einfach war, plötzlich vor einer Invasion von Frauen zu stehen und alle entsprechend ihren Fähigkeiten und Ausbildungen einzuteilen. Später, nach dem Krieg, wurde die weibliche Sanität aufgelöst, so dass auf Wunsch eine Umteilung zum Roten Kreuz oder zu einer technischen Waffengattung erfolgte.

Für mich bedeutete dies das Absolvieren einer Rekrutenschule (RS) und das Tragen einer Uniform. Lächelnd beantwortete ich Fragen nach dem Wiederholen der RS: «Dumme müssen die RS eben zweimal machen!»

Pi. Können Sie uns einige Eindrücke Ihrer Aktivdienstzeit schildern?

A. Hess: Durch eine Fehleinteilung wurde ich mit 30–40 weiteren FHD aus verschiedenen medizinischen Berufen als einziges Detachement nicht dem Oberfeldarzt, sondern dem Brigadearzt der Gebirgsbrigade 12 unterstellt. Die Konsequenz war, dass wir an verschiedensten Orten Felddienst leisten mussten bei den Sanitätsstruppen, welche Verwundete in die Verwundetensammelstellen aufnahmen. So zum Beispiel sind wir in der Nähe des Piz Kesch als Zuträgerinnen der Verwundeten zur Operationsstelle, die in einem Schulhaus untergebracht war, aufgebeten worden, nachdem wir wochenlang die Handhabung mit der Tragbahre (Weberbahre) geübt hatten, d.h., wir haben aus einiger Entfernung die «verwundeten» Männer auf der Bahre bis zum Behandlungsraum getragen. Ich erinnere mich, dass einzelne Frauen bleibende Schäden davongetragen haben, da das «Lastentragen» je nachdem eine schwere Angelegenheit war, um so mehr, als die «Verwundeten» ihre ganze Ausrüstung inkl. Gewehr bei sich hatten. Allerdings muss ich anfügen – erzählt Alice Hess schmunzelnd weiter –, wenn es niemand sah, sind die Männer von der Bahre heruntergestiegen, denn sie konnten nicht mitansehen, wie wir uns abmühen mussten.

Ich erinnere mich speziell an eine sehr zierliche Frau, eine Medizinstudentin, welche sich später als Kinderärztin spezialisierte und dann als



Isler-Rollbahre.

Oberärztin am Kinderspital Zürich tätig war, die unter den Lasten unserer «Verletzten» fast zusammenbrach. Dank der Erfindung der Isler-Rollbahre durch den Basler Platzarzt Isler wurde unsere Arbeit mit zwei Rädern sehr erleichtert, denn wir hatten z. B. die Aufgabe, 15 «Verwundete» von der Parsenn nach Davos zu transportieren.

Zur Folge hatte dieser harte FHD-Einsatz, dass wir nach kurzer Zeit wieder entlassen wurden, jedoch oft wieder einrücken mussten. So z. B. sind wir – ca. 30 Frauen – einmal nach Ilanz bzw. Truns eingerückt und wurden am Ort vom kommandierenden Feldweibel empfangen und sofort unseren Aufgaben zugewiesen. Da wir damals noch keine Uniformen, sondern nur blaue Schürzen trugen, nannte man uns spöttisch «Gebirgsenzianen», und wir beobachteten, wie uns die Männer hinter den Fensterscheiben von weitem belächelten. Nun, die Sanitätswagen (Ambulanzen) mussten entladen und die Leute in die Operationsräume im Schulhaus getragen werden, auch nachts. Zirka eine Woche dauerten diese Manöver und wir haben uns oft überlegt, wieso wir Frauen die schweren Männer herumtragen müssen, da es sich ja nur um eine Übung gehandelt hat. Doch ohne Murren gingen wir an die Arbeit. Am Ende dieser Übung erfuhren wir dann, dass uns ein schlechter Ruf in bezug auf die Ausbildung als Samariterinnen vorausgegangen war und wir aufgrund dieser Situation uns selbst überlassen worden seien. Nun habe man aber die Meinung über uns Frauen revidiert, denn die geleistete Arbeit habe alles andere bewiesen, und unser Einsatz sei sehr geschätzt worden.

(Fortsetzung folgt)

Die Redaktion PIONIER wünscht für die bevorstehenden Festtage alles Gute, Glück und Frieden. Möglichst viele Ihrer Wünsche mögen in Erfüllung gehen.

Heidi und Walter Wiesner

10 Jahre «Übermittlungsgeneral»!

Zum Abschluss einer langjährigen, guten Zusammenarbeit traf die PIONIER-Redaktion Div J. Biedermann zu einem Interview.



Waffenchef Div J. Biedermann.

Kontinuität – Loyalität – Produktivität

«Es war mir bei meinem Amtsantritt nicht in erster Linie darum gegangen, viele Neuerungen einzuführen. Vielmehr legte ich grossen Wert auf Kontinuität und dies besonders – angesichts der heutigen internationalen Lage – im Bereich der Einsatzbereitschaft für den Ernstfall.» Dies ein Zitat aus dem von Div J. Biedermann verfassten Editorial im PIONIER Nr. 5, 1981.

Pi. Konnten Sie Ihre Vorstellungen und Wünsche realisieren, die Sie vor 10 Jahren bei Ihrem Amtsantritt planten?

Div Biedermann: Diese Frage ist schwierig zu beantworten. Meine Tätigkeit stand seit jeher im Zeichen der Übermittlung; die Führung eines Bundesamtes hingegen, mit seiner Vielfalt an Aufgaben, ist eine ganz andere Sache. Ich war gewohnt, eine dynamische Abwicklung der gestellten Aufgaben durchzusetzen; in diese Richtung gingen deshalb auch meine Vorstellungen bei der Übernahme meiner Tätigkeit als Waffenchef.

Einige meiner Pläne musste ich relativieren, denn bei der Übermittlung stellten sich zum Teil ganz andere Aufgaben als seinerzeit bei den Fliegertruppen. Ich kann aber mit Zufriedenheit sagen, dass die meisten Ziele erreicht worden sind, wenn vielleicht auch noch nicht im Detail.

Klare Darstellung komplizierter Zusammenhänge

Ich bin immer ein Verfechter einfacher klarer Darstellungen von komplizierten Zusammenhängen gewesen, um saubere Arbeitsvorlagen

zu haben. Übermittlungssysteme gehören eben nicht zu den einfachsten Dingen dieser Welt! Natürlich haben wir auch Kompromisse schliessen müssen, nicht zuletzt infolge personeller und finanzieller Engpässe.

Konzeption bzw. Leitbild

Was wir in den vergangenen zehn Jahren erarbeitet haben, entspricht unseren Konzeptionen. Verschiedene vielfach politisch bedingte Umstände haben aber verhindert, dass alles realisiert werden konnte. Immerhin haben wir mit einer klaren – um nicht zu sagen harten – Prioritätenregelung in unseren Beschaffungsvorhaben erreicht, dass diese mit wenigen Ausnahmen vom Parlament genehmigt worden sind. Selbstverständlich können wir vom Kuchen nicht mehr beanspruchen, als verteilt werden kann. Ich darf jedoch positiv feststellen, dass die Übermittlungstruppen immer den ihnen zustehenden Anteil am «Finanzkuchen» bekommen haben.

Pi. Können Sie mit Zufriedenheit auf Ihre Tätigkeit als Waffenchef zurückblicken?

Div Biedermann: Eigentlich schon. Ich betrachte meine Tätigkeit als einen Beitrag zur «Fortschreibung» eines Auftrages; als Glied in der Kette von Projektentwicklung innerhalb unseres föderalistischen Systems.

Erneuerung des Übermittlungsmaterials

Mit Zufriedenheit darf ich feststellen, dass während meiner Amtszeit ein grosser Teil des Über-

mittlungsmaterials erneuert werden konnte.

Nennenswert ist die Chiffrierung des Sprechfunks (SVZ-B); ferner der Ersatz der veralteten Kommandofunkstationen SE-222 und SE-415 durch die moderne SE-430. Der Kleinrichtstrahl R-902 wurde digitalisiert und chiffriert und bildet heute das Rückgrat der Verbindungen in den Divisionen. Neu eingeführt wurden der Kryptofax und ein Textverarbeitungssystem (EDV). Von grosser Bedeutung sind schliesslich die intensiven Vorarbeiten für das IMFS. Trotz all dieser neuen technischen Errungenschaften darf nicht vergessen werden, dass der Mensch (Pionier) im Mittelpunkt steht. Ihm sind wir auch die schon eingangs erwähnte Kontinuität schuldig.

Pi. Können Sie zum Abschluss Ihrer beruflichen Karriere mit Zufriedenheit Rückschau halten?

Div. Biedermann: Unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen konnte viel erreicht werden. Die Personalrekrutierung – sowohl für das BAUEM wie für das Instruktionkorps – stellte uns oft vor grosse Probleme und zwang uns zu unerwünschten Einschränkungen.

Engagement für den EVU

Mit Befriedigung kann ich feststellen, dass mein Engagement für den EVU – dem ich schon Jahrzehnte als Mitglied angehöre – Erfolg brachte, indem die SE-430 den Sektionen zu Übungszwecken zur Verfügung gestellt werden kann. Meiner Ansicht nach darf der EVU nicht zu einem Nostalgieverein degradiert werden, vielmehr soll er grundsätzlich mit aktuellem Armeematerial arbeiten können, sei es in der vordienstlichen Ausbildung oder u.a. für die Katastrophenhilfe.

Die PIONIER-Redaktion dankt Div J. Biedermann für die langjährige, gute Zusammenarbeit, insbesondere für das persönliche Engagement. Wir wünschen dem abtretenden Waffenchef viel Glück und alles Gute für den neuen Lebensabschnitt und würden uns sehr darüber freuen, auch weiterhin von seinen reichen Erfahrungen profitieren zu dürfen.

Heidi und Walter Wiesner

Meinem Nachfolger
Oberst i Gst
Hansruedi Fehrlin

wünsche ich herzlich viel Erfolg und Befriedigung in diesem schönen – und ich darf wohl sagen anspruchsvollen – Amt.

Div J. Biedermann

Gedanken zum Amt des Chefs Vordienstliche Ausbildung oder Gedanken zur Zukunft unseres Verbandes

Von Adj Uof Heinz Riedener, Chef Vordienstliche Ausbildung EVU

Statuten EVU

In den Statuten unseres Verbandes finden wir unter Artikel 3, Zweck und Ziel, folgende Formulierungen:

1. Heranbildung noch nicht wehrpflichtiger Schweizer zum militärischen Übermittlungsdienst
2. Ausserdienstlicher Zusammenschluss von Angehörigen der Übermittlungstruppen und Übermittlungsdienste der Armee sowie aller Schweizer Bürger, die der militärischen Nachrichtenübermittlung technisches Interesse entgegenbringen, zur Förderung der Übermittlung in der Armee und zur Pflege der Kameradschaft

Diese Zielsetzung heisst kurz und bündig ganz einfach: vordienstliche Ausbildung und ausserdienstliche Weiterbildung!

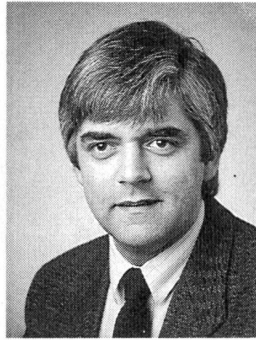
Dies soll in den Sektionen wie auch im Gesamtverband erfolgen, es soll ausgebildet werden, und die Mitglieder sollen gefordert werden; es soll ihnen aber auch ein interessantes und vielfältiges Programm angeboten werden.

Gemeinsam Ziele erreichen

Wenn ich alle Stellen des EVU auffordere, Ausbildung zu betreiben, dann heisst das auf keinen Fall, dass jeder Betroffene das berühmte Rad neu erfinden muss – nein, *dieser Aufwand*, der sehr oft von der Aktion abhält, soll nur einmal erbracht werden – die Durchführung/*Umsetzung soll mehrfach erfolgen!* Meines Erachtens ist es dringend erforderlich, dass wir sehr bald eine gut funktionierende Drehscheibe für Übungs- und Kursunterlagen zur Verfügung haben, damit mit minimalstem Vorbereitungs-aufwand optimal Ziele erreicht werden können. Dabei müssen wir aber Ideen zur Verbesserung von Bestehendem akzeptieren lernen und aufbauende Kritik als solche erkennen, ja wir müssen froh sein, wenn wir eine solche erhalten.

Nachwuchs = wertvollstes Potential

Pflegen wir unsere zukünftigen Aktivmitglieder, nämlich unsere heutigen Jungmitglieder! Und holen wir unsere Jungmitglieder an Bord des EVU-Schiffes, werben wir alle Funkerkursteilnehmer der vordienstlichen Funkerkurse. Denn es ist machbar – nicht 100%, vielleicht auch nicht 90% –, aber ganz sicher ein hoher Prozentsatz ist machbar. Machen Sie mit – machen wir es gemeinsam. Beeinflussen wir die Mitgliederbewegung – betrachten Sie die Mitgliederentwicklung des EVU in der Grafik. Die Situation im Gesamtmitgliederbestand ist unschön, aber vielleicht im Trend aller Organisationen in der heutigen Zeit; diejenige bei den Jungmitgliedern hingegen ist m. E. beängstigend – eine



Lebenslauf

Heinz Riedener

Geboren am 24. September 1952 in St. Gallen, Bürger von Untereggen SG. Verheiratet, 2 Kinder (1972/1977)

Aufgewachsen in St. Gallen, Rheineck und St. Margrethen.

Seit 1975 Mitarbeiter des Schweizerischen Bankvereins St. Gallen, seit 1988 als Vizedirektor und Ressortleiter im Bereich Logistik.

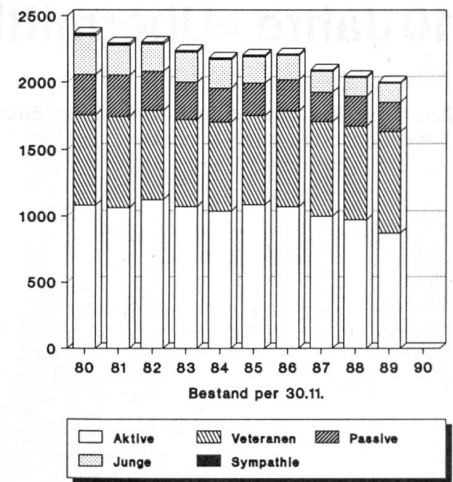
1971 Uem RS 37 in Kloten
1972 Uem UOS/RS 37 in Kloten
– 1976 Stab Uem Abt 38
1977 – Fk Kp III/24 (als tech Uem Uof, seit 1982 als tech Adj Uof)

seit 1972 EVU-Mitglied, Sektion Mittelrheintal
1977–1985 Präsident Sektion Mittelrheintal
Mitglied der technischen Kommission
1985 – Vizepräsident Sektion Mittelrheintal
1990 – Zentralvorstandsmitglied

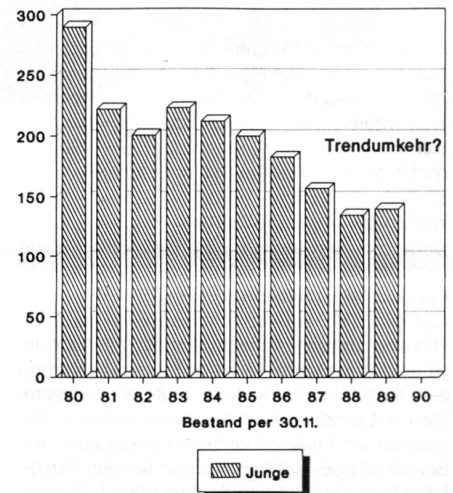
Hobbys EDV – Personal Computer inkl. Programmierung (Clipper), Schiessen (Mitglied der Kantonalen Schiesskommission 2 SG) und ab und zu ein gepflegtes Essen und ein gutes Glas Wein

Abnahme innert 10 Jahren auf ca. 50% des seinerzeitigen Bestandes. Verändern wir diesen Zustand, *sichern wir uns unsere Zukunft, denn wir sind selber dafür verantwortlich.*

EVU - Mitgliederentwicklung 1980-1989



EVU - Mitgliederentwicklung 1980-1989



*Wir wünschen Ihnen frohe
Festtage und alles Gute im
neuen Jahr.*

*Bonne et heureuse nouvelle
année.*

*Vi auguriamo buone feste e
un felice anno nuovo.*

Belles festas et in bun 1990.

ZV Schweizerische Vereinigung
Ftg Of und Uof

Übung Stella

Im Anschluss an die PIONIER-Ausgabe Nr. 10/1990 präsentieren wir nachfolgend einen praktischen Einsatz von MFD-Angehörigen. Die PIONIER-Redaktion besuchte an einem nebligen Vormittag die Betr Kp I/22 beim Schiessen auf den Jurahöhen.

«Die Übung Stella beinhaltet verschiedene Phasen» erklärte uns Oblt Hirsig, der unsere Führung an diesem Tag freundlicherweise übernommen hatte. Unser Besuch galt im speziellen Lt Jolanda Abt, die ihren Wiederholungskurs in dieser Einheit absolvierte. Wir wollten wissen, wie das Programm im einzelnen gestaltet war und wie die Arbeiten für die MFD zugeteilt wurden.

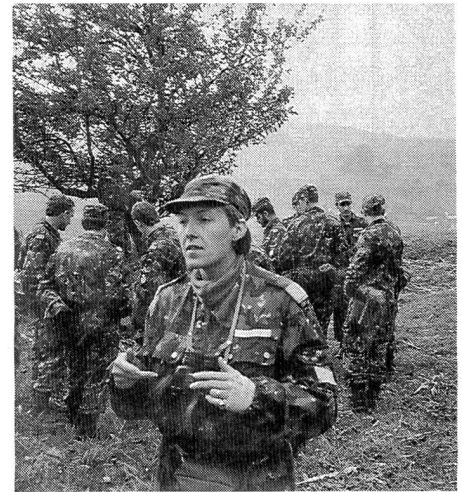
Übermittler im Gefechtsschiessen

Eine nicht ganz alltägliche Situation fanden wir vor. Funkgeräte und ihre BetreiberInnen haben wir gesucht, und gefunden haben wir einen Schiessgraben mit Leuten, die das Gewehr angelegt hatten. Es war für uns unmöglich, Mann oder Frau zu unterscheiden. Jedenfalls war die Überraschung gelungen, denn die gesuchte MFD entstieg dem Schützengraben samt ihren Kameraden. Eine Integration von MFD ist u.E. sicher wünschenswert, doch haben wir kaum damit gerechnet, dass dies in diesem Sinn vollzogen wird.

Unser Erstaunen war sicher nicht zu übersehen, so dass uns Oblt Hirsig einige Erklärungen über den Tagesablauf schilderte: «Wir haben innerhalb der Übung Stella für die MFD und die HDs ein Alternativprogramm ausgearbeitet, d.h. eine Sanitätsausbildung geplant. Lt Jolanda Abt ist für uns ein voll integrierter Kamerad, so dass wir sie dazu aufforderten, auch an unserer Schiessübung teilzunehmen.»

Einsatzfreudige MFD werden akzeptiert

Lt Jolanda Abt bestätigte uns, dass sie unter den Männern als vollwertiges Mitglied ihrer Kompanie akzeptiert werde. «Bei der Arbeit wie im Ausgang spüre ich keinen Unterschied. Die Einstellung zur Sache und das Engagement spielen eine bedeutende Rolle, aber auch abends im Ausgang werde ich voll als Kamerad aufgenommen, desgleichen meine Kolleginnen.»



Als MFD volle Anerkennung.

EDV-Aktivitäten

Im Gespräch über verschiedene Themen zu den Übermittlungsmitteln gelangten wir zum Einsatz von EDV in der Armee:

«Für die Feldarmee hat die Übermittlungstruppe den Auftrag, die elektronische Datenverarbeitung einzusetzen. Diese Zuteilung ist deshalb zweckmässig, weil schon die klassische Übermittlungsfunktion als Serviceleistung von dieser Truppe ausgeführt wird. Zudem kann ein Teil des Übermittlungsmaterials für die Datenübermittlung in Anspruch genommen werden.»

(Fortsetzung folgt)

Dem «Richi» zum 40. Geburtstag

Voller Freude hören wir,
lieber Richi, dass auch Dir –
zwar nicht allzusehr ersehnt –
rund und voll ward ein Jahrzehnt.

Scheinbar wird's im ZV Mode,
dass, sei's Planung, sei's Methode,
man zur Amtszeit solche Feste
feiern kann aufs allerbeste.

Präsident und Chef der Kasse,
beides Leute voller Rasse,
feiern fröhlich und gesund
den Geburtstag schön und rund.

Also wünscht die Mitgliedschaft
unserm Präsidenten Kraft,
um, das möge Gott so walten,
noch recht lange durchzuhalten.

Er ist zwar ein Mann von Zweck.
Doch nicht immer ist's ein Schleck,
so Verbände zu regieren,
zu verhandeln, zu lavieren.

Tausend Leute sind indessen
rund zweitausend Interessen.
Alle wird es kaum gelingen,
unter einen Hut zu bringen.

Doch der Richi zögert nie,
um mit recht viel Strategie
Chef zu sein, als Optimist,
dass man doch zufrieden ist.

Richi Gamma, der Major,
steht den Übermittlern vor,
und zu seinem Wiegenfeste
wünscht der EVU das Beste.

Mache weiter auf dem Pfad
als beliebter Kamerad.
Glück, Gesundheit sei aufs neu'
unserm ZP weiter treu.

Im Namen der Kameradinnen- und
Kameraden vom EVU

«ZHD» René

Zum «Fuffzigschte»

Fern am Greifensee der Peter
wird ein Fünfziger, ein später,
und zu diesem grossen Feste
wünscht der ZHD das Beste.

Militärisch sehen wir:
Peter ist kein «hohes Tier»,
waagrecht trägt er voller Charme
einen Strich am Oberarm

Doch sein Köpfchen, das ist Klasse,
und er sorgt für unsre Kasse
bestens und mit wachem Sinn,
dass es immer Geld hat drin.

Nun, nach dieser «Alterswende»
geht die Dienstpflicht ihm zu Ende
und sein DB linkerhand
zeigt den Dank vom Vaterland.

Freue Dich am Jubeltag,
der Dich wahrlich freuen mag!
Führe weiter und mit Rasse
die zentrale Funker-Kasse.

Militärisch bleibt's beim alten:
«Tenü grün» wirst Du behalten.
Nur so bleibst Du weiter jung,
fröhlich, voll Begeisterung.

ZHD, 4½ Jahre älter